

Umfrage: StB in die Schule

Die Steuerfachangestellten – und Steuerberater – von morgen sind die Schüler von heute. Daher empfehlen viele regionale Kammern Steuerberatern, den Nachwuchs direkt an der Quelle anzusprechen. Meinungen von Steuerberatern zu diesem Thema.



Statement **Alexander Ficht**, 51, Diplom-Kaufmann, StB, Rentenberater, Rating-Manager und Wirtschaftsmediator aus Dreieich bei Frankfurt, Mitglied im Prüfungsausschuss der IHK Rhein-Neckar in Mannheim sowie Ausbildungsberater der Steuerberaterkammer Hessen.

Ich halte es für wichtig, in die Schulen zu gehen, um junge Menschen für den Beruf zu erreichen, die sonst studieren würden oder zu einer Bank gehen. Denn ich weiß sowohl aus eigener Erfahrung wie auch aus Gesprächen mit Kollegen, dass es seit Jahren Probleme gibt, interessierte Auszubildende zu finden. Das betrifft nicht nur die Anzahl der Bewerber, sondern ebenso deren Qualität. Daher habe ich mich vor einigen Jahren entschlossen, auf Anregung der Steuerberaterkammer Hessen in Schulen und auf Ausbildungsmessen Vorträge zu halten, um mit den antiquierten Ansichten eines „Ärmelschoner“-Berufes aufzuräumen. Das hat mich auch persönlich interessiert, denn meine Kanzlei sollte qualitativ wachsen. Als Mitglied im Prüfungsausschuss der IHK Rhein-Neckar hatte ich zudem ohnehin keine Berührungspunkte mit dem Thema Ausbildung.



Statement **Dr. Joachim W. Ekrutt**, 60, Rechtsanwalt, StB und WP, arbeitete als Syndikus bei einem internationalen Ölkonzern und als Regierungsrat bei der Finanzbehörde Hamburg.

Ich habe mich mit dem Thema Schulpaten bisher kaum befasst, daher kann ich nur wenig dazu sagen. Bisher hat mich auch die Steuerberaterkammer Hamburg nicht verstärkt darauf angesprochen. Ich würde jedoch nicht gezielt Schulen besuchen. Das ist keine Frage der Zeit. Jeder sagt, er hat keine Zeit. Aber wer wirklich Interesse hat, der findet die Zeit. Mein geringes Interesse hat andere Gründe: Einige der aktuellen Reformen erfreuen mich nicht, daher würde es mir schwer fallen, junge Menschen für den Beruf zu begeistern

Ich engagiere mich eher indirekt. Meine Frau ist Studienrätin, da gibt es einen gewissen sozialen Druck. So mache ich regelmäßig beim Praktikumstag mit, wo interessierte Schüler die Kanzlei besuchen können, sowie alle zwei Jahre bei der Berufsbildungsbörse der Schule.